

# Flora

## Botanische Zeitung.

Nro. 17. Regensburg, am 7. Mai 1821.

### I. Aufsätze.

An die Leser des Handbuchs der Botanik,  
Nürnberg bei Schrag 1820 und 1821.

Ich bitte Dich, geneigter Leser, (wenn du nämlich existirst,) in dem genannten Buche alle Worte und Vorstellungsarten, die sich auch in den zahlreichen Schriften des Hrn. Prof. Wilbrand zu Gießen finden lassen, auszustreichen, und verweise dich über das Nähere an die Isis, wo Herr Wilbrand das Verzeichniß dieser Dinge geben wird. Da Herr Wilbrand (siehe Intell. Bl. d. J. allg. L. Z. 1821. Nr. 17. S. 136.) in seiner „Darstellung der gesammten Organisation“ alles Wahre ausgesprochen und seit 1807 dafür gekämpft hat, so wird Dir freylich nach dieser schmerzhaften Operation nur falsches und Irriges übrig bleiben, womit ich so lange vorlieb zu nehmen bitte, bis ich die Schriften des Herrn Professors, und namentlich die nie in meine Hände gekommene Darstellung d. ges. Org.,

R

gelesen, und mit rühmlicher Erwähnung des Verfassers in einem Supplementband das Wahre wieder nachgetragen habe.

Ich besitze nur das Handbuch der Botanik „und die Schrift über das polare Verhältniß“ aus der Hand des Herrn Verfassers selbst mit dem ehrenvollen Auftrag (den ich nun, leider, ablehnen muß); eine Rezension dieser beiden Werke in eine berühmte Literaturzeitung zu fertigen; das unselige Bonn aber und das noch unglücklichere Handbuch sind Schuld, daß ich die Schrift über Polarität nicht im Zusammenhang gelesen, und nur die letzte Seite des Handbuchs, (S. 96. §. 142.) auf S. XI. der Vorrede citirt habe. Da ich nämlich die Idee des Pflanzenlebens, auf eine gründliche und anschauliche Kenntniß der tiefern Vegetabilien und des anatomischen Baues der Pflanzen gestützt, mit wissenschaftlicher Consequenz darzustellen trachtete, — hievon aber in dem gedachten Handbuch, das von S. 99. an nur allerley Pflanzendefinitionen enthält, keine Spur zu finden ist, so konnte ich unmöglich den Kern der Wilbrandischen Botanik ausserhalb des Wilbrandischen botanischen Handbuchs suchen gehen, und dieses um so weniger, weil ich durch Herrn Wilbrand mündlich belehrt war, daß er von diesen hier genannten Kleinigkeiten, worauf ich einen Werth

lege, gar nichts wisse. Du aber, geneigter Leser, weißt, daß jeder, der eine wahre Idee in der Natur consequent verfolgt, nothwendig auf dem Wege der Darstellung auch das mit berührt, was wohl auch Andern vor ihm ausser dem Zusammenhang eingefallen und über die Massen wichtig und genial vorgekommen ist, worauf ein selbständiger Denker aber eben so wenig Werth legen kann, als auf das Wörtlein und, das ihm von einem Satz auf den andern hinüber hilft. Ich bitte Dich, das Weitere über Idee und Begriff der Priorität nachzulesen in dem auf mehrere Bände angelegten Werk: das Kaleidoskop, von J. C. v. Yelin, München 1818., und flehe schliesslich: mich nicht für so verächtlich zu halten, daß ich meine Gedanken nur auf dem Wege des Diebstahls sammeln könnte, sondern, wenn du etwa mich und Herrn Professor Wilbrand nicht männiglich zu vergleichen im Stande bist, dem Wilbrand nun auch in meinen: Algen des süßen Wassers und in meinem System der Pilze und Schwämme nachzuspüren. Mit dieser Antwort denke ich genug gebüßt zu haben, und kann nichts weiter thun, um Herrn Wilbrands Gemüth unmitelbar zu beruhigen, als daß ich mein entwarheitetes Buch der Vergessenheit übergebe und den Erdenklos liegen lasse, bis ihm der zürnende Geist wieder einem lebendigen Odem

R 2

einhaucht. Bis dahin ziehe ich mich selbst in die Einsamkeit zurück und datire:

Sickershausen, den 21. März 1821.

Nees v. Esenbeck.

\* Nachschrift an die Freunde.

Wenn ein Streit, der hundertmal da gewesen ist, zum hundert und erstenmal wiederkehrt, so kann er nur noch die Freunde der Parteien interessiren und aufer diesen denjenigen Dritten, der sich die Frage aufwirft, wie es doch komme, das dieser Streit nie zur Verständigung gelange, und sich dadurch absolut vernichte.

Man könnte darüber gewifs viel Gründliches sagen, aber Trefflicheres nimmer, als das ist, was in Göthe's Heften zur Morphologie (2tes Heft) zu lesen ist. Ich will also hier, wo ich nur das Spezielle zu berühren habe, gar nicht weit ausholen, sondern nur bemerken:

1) Das ich flinker im Denken und Schreiben, als im Lesen bin, wist Ihr sämmtlich; ich kenne diesen Fehler, und erkenne ihn für einen Fehler; aber meine Augen, die viel kleine Dinge sehen müssen, vertragen rasches Lesen nicht, und ich lese daher selten ein Buch, das ich nicht meinen Studien wesentlich vortheilhaft und nothwendig erachte.

2) Das ich gern und von Herzen jedes Verdienst anerkenne, wist Ihr auch, meine Freunde, — das ich mir keins im Herzen beylege, das

ich frey bin von Verkleinerungssucht, daß mir eine so niederträchtige und schändliche, wie mir Wilbrand Schuld gibt, unmöglich ist, weiß Gott, der mein Leben schon abwärts leitet.

3) Wer das Ganze irgend eines Naturgebiets darstellen will, muß sich meiner Meinung nach, an das, was in dem Geiste am meisten Natur ist, also an die Anschauung halten, und in die Bruchstücke der Naturerscheinungen Zusammenhang zu bringen suchen, nicht aber soll er aus den Bruchstücken von Gedanken und Ideen Anderer ein neues Gedankenspiel anheben. Wer aber speculative Philosophie treibt, muß wissen, ob er aus seinem eignen Prinzip oder aus einem fremden speculire; daher sind für Diesen die Ideen und Begriffe Anderer Erstes, die Beobachtungen Zweytes.

4) Da ich ein Handbuch der Botanik schreiben wollte, so sah ich mich, nach diesem Grundsatz, um, nach den Beobachtern, nach den Beobachtern mit oder ohne System, — und den Denkern und Dichtern, die über mich überhaupt und im Allgemeinen, nicht etwa speciell für Botanik, Macht geübt hatten, konnte ich nicht entgehn; diese und die Beobachter habe ich genannt, — vielleicht habe ich auch von den letzteren welche vergessen, — denen that ich Unrecht und bitte sie um Verzeihung.

5) Aber Wilbrand kenne ich persönlich, ich

ehre ihn, als denkenden Kopf, doch weifs ich auch, dafs er seinen Blick zu sehr im Allgemeinen hält, dafs er sich blofs ordnend über ein vielseitiges Material zerstreut, dafs er sich nicht so an das Einzelne, an das Naturobject vergessen kann, um unabhängig von seinem System eine Beobachtung oder Entdeckung zu machen.

6) Warum sollte ich also in seinen Schriften suchen, wo das objective Material ohnehin genug, ja beengend viel, vor mir lag?

7) Meine (wenn Ihr wollt, philosophische) Idee war: die Pflanze sey ein dreykörperiger, (dreygliedriger oder dreypoliger) Organismus, dessen dritter Pol die Entfaltung dessen sey, was in den beyden andern verschlossen (gebunden) ruhe. Diese Idee fliefst, glaube ich, aus der Speculation über die Idee der Natur, und ich danke sie denen, die mich philosophiren gelehrt haben, Fichten und Schelling, für die Verwendung aber Oken und Wagnern, — dann Schelvern. Die weitere Entwicklung im Buche gründete ich nun auf die lebendigste Anschauung des Pflanzenbaues, so weit meine Kräfte reichten, auf eine zwanzigjährige Beobachtung der tieferen Vegetabilien, auf den lebendigen Verkehr mit Euch, Ihr jüngern Freunde dieser mikroskopischen Welt, die ich nicht nannte, aber denen ich hier gerührt danke.

8) Wilbrand hat seine Werke von 1806 an, wie er sagt, vor der Welt niedergelegt. Was in der Zeit gesprochen wird, wirkt nach dem Maasse der Kraft, die in ihm liegt; so haben gewifs seine Schriften gewirkt, aber wahrscheinlich weniger als Natur, folglich weniger auf Naturforscher, als auf Philosophen. Ich habe für Naturforscher, und zwar ganz speciell für Botaniker schreiben wollen. Möge mein Buch diesen wohlgefällig seyn. Niemand soll meiner Eitelkeit mit dem Namen des Entdeckers aus meinem Handbuch schmeicheln, niemand soll meine Vorrede anders, als buchstäblich nehmen. Ich habe einige Pflanzen und mehrere Insecten entdeckt. Wer nach meinem Tode meine Insectensammlung kauft, wird diese Entdeckungen wohlfeil kaufen.

Ich habe kein System bauen wollen, aber ich mußte nach einem Ideal streben, das mir in Göthes Schrift am Morgen meiner Naturstudien erschienen war.

Haltet denn in Euren Herzen Gericht über mich und über den, der so rasch nichtguten Eingebungen folgte, und vergleicht, wenn es Euch gefällt, Herrn Wilbrands eigne Darstellung seiner Lehre in der Flora, ob sie etwas enthalte, das ich nur ihm verdanken könnte. Wie kann doch der gegründete Ruf, — wie kann die fünfzehnjährige That den neugebornen Nebenbuh-

ler fürchten und über seine Leiche hinweg in eine neue Bahn ausbiegen wollen? Diefs sey mein letztes Wort in dieser Sache. So lebt denn wohl!

Bonn, den 28. Merz 1821.

Nees v. Esenbeck.

## II. Correspondenz.

Beschluß der Nachrichten über die beiden brasilischen Reisenden, die Herren Doctoren v. Spix und v. Martius.

Wir haben unsere brasilischen Reisenden in Bahia verlassen, gerade im Begriffe, die Reise nach Marangnan anzutreten. Man kann wegen des Austretens der Flüsse in Brasilien nicht zu jeder beliebigen Jahreszeit reisen; besonders werden die Landreisen von Bahia nach Marangnan für höchstgefährlich gehalten. Aber unsere muthigen Reisenden hatten schon zu vielen Gefahren getrotzet, um sich durch die wohlmeinenden Erinnerungen ihrer Freunde in Bahia abschrecken zu lassen. Vorzüglich spornte sie das Bewußtseyn, daß im Innern der Capitanie ein ungeheurer, 300 Arrobas schwerer \*) Block von Meteor-Eisen, und viele Mamutsknochen zu finden seyen.

Sie zogen daher muthvoll mit einer Anzahl Menschen, die sie gemiethet hatten, in das in-

(\* Eine Arroba beträgt 25 Pfund unsers Gewichts.)



# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1821

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze 257-264](#)